

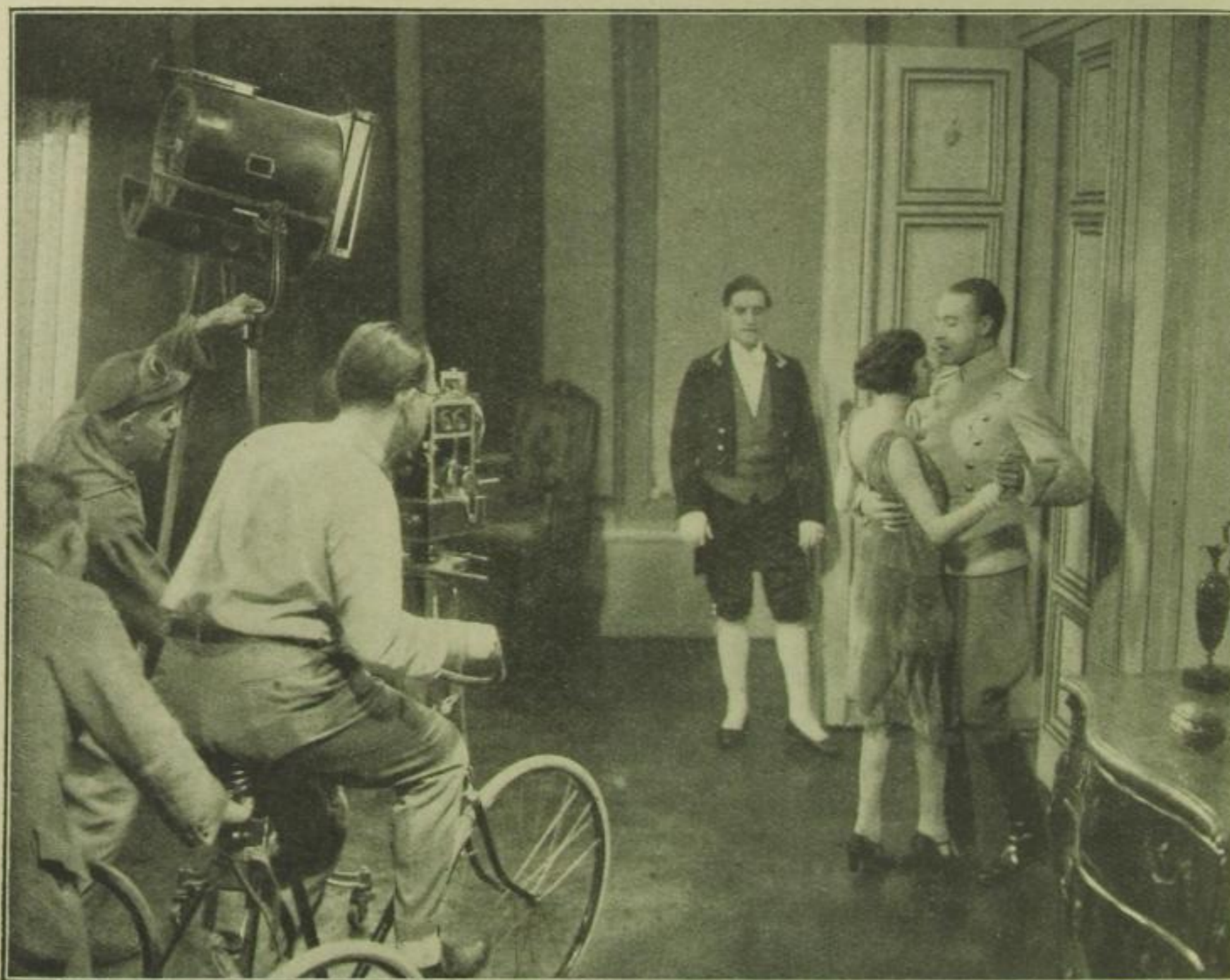
Fenster, Radfahrer sausten über die Straße, Tische und Stühle fielen um, kurzum, man neigte zu der Groteske. Oder aber es wurden Rührszenen aufgeführt, die Leute erlebten höchste Freude und höchsten Schmerz gestikuliert-theatralisch auf der Leinwand, deren Flimmern mitunter geradezu unerträglich war.

Eine Psychologie des Films oder auch nur eine Art Dramaturgie gab es natürlich überhaupt noch nicht, und alles, was in bewegten, damals in der Tat „flimmernden Bildern“ gezeigt wurde, war neu und interessant. Ebensogut konnte es eine Wachtparade wie die Mutter an der Bahre ihres Kindes sein.

Mit der Zeit versuchte man dann, dem

Film, einen eigenen Stil zu geben, ihm Stoffe zu schaffen, die seiner Eigenart entgegenkommen und psychologische Konflikte in das Optische übersetzen. Es sei aber bemerkt, daß auch heute der Film noch keine eigenen Gesetze hat, oder wenigstens solche, die über eine gewisse Erfahrung hinaus allgemein gültig sind. Das ist das wichtigste Kapitel des Films.

Die Entwicklung der äußeren Apparatur für Aufnahme und Wiedergabe ist außerordentlich wichtig, weil nämlich unser Bestreben nicht nur auf die rein technische Qualität des Bildes hinzielt, sondern die Art der Aufnahme umwälzend revolutionieren will.



#### Die tanzende Kamera:

Um die gleitenden Bewegungen der Tanzenden einzufangen, hat der Operateur seine Kamera auf einem Fahrrad befestigt, auf dem er den tanzenden Paaren folgt.